

Forschung verständlich machen

Im wissenschaftlichen Beirat: Erwin Scherfer, Professor für Physiotherapie an der Hochschule 21

[az] Im Sinne eines Netzwerks steht der pt-Redaktion ein Wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Wissenschaftler und Akteure aus der Physiotherapie und ihren relevanten Bezugswissenschaften unterstützen das neue Konzept der Zeitschrift für Physiotherapeuten.

Erwin Scherfer ist einer von ihnen. Seit 2002 ist der promovierte Sozialwissenschaftler und Physiotherapeut wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Physio-Akademie in Wremen und seit 2006 zusätzlich Studiengangsleiter an der Buxtehuder Hochschule 21.

Fragt man Erwin Scherfer nach seiner beruflichen Identität – ob er sich als Physiotherapeut fühle oder eher sozialwissenschaftlich tätig sei –, antwortet er: »Die Frage stellt sich mir so nicht – ich würde sagen: Ich arbeite für die Physiotherapie.«

Eines seiner Hauptanliegen: Inwiefern Praktiker an der Akademisierung in der Physiotherapie teilhaben können. Seine Arbeit gibt Antworten darauf: Seit 1999 wirkt er an der Entwicklung von Physiotherapie-Studiengängen mit, seit 2004 in Buxtehude, vorher in Osnabrück und Hildesheim – und auch in Kiel und Coburg hat er die Anfänge mit begleitet. »Und über die Physio-Akademie bieten wir den bisher einzigen Master-Studiengang an, der in Kooperation mit einer englischen Universität eine deutsche Weiterbildung integriert«, führt er fort. »Physiotherapeuten haben mit dem Studien-Angebot der Physio-Akademie Zugang zu einem Bachelorprogramm und zu einem weiterführenden Master-Studiengang auch ohne Bachelor – und dies auf internationaler Ebene.«

Auch als Autor trägt Erwin Scherfer wissenschaftliche Kompetenz in den Berufsstand: Aus seiner Artikelserie »Wissenschaft verstehen« entstand 2006 im Pflaum Verlag das Buch »Forschung verstehen«. Inhaltlich konzipiert hat er auch das Handbuch »Standardisierte Ergebnismessung«, das Therapeuten in der täglichen Praxis bei der Dokumentation ihrer Arbeit unterstützt. Bereits zum vierten Mal leitete er jetzt in Göttingen

das Symposium »Forschung in der Physiotherapie«, das den Austausch zwischen Praxis und Forschung fördert. (s. Bericht S. 1166)

Scherfer deckt eine Vielfalt von Arbeitsfeldern ab. Ganz besonders nahe liegen ihm die Lehrtätigkeit und die Betreuung von Projekten – sowohl innerhalb der Weiterbildung als auch im Studium. »Es macht mir Freude, zu beobachten, wie – häufig sehr junge – Kolleginnen und Kollegen ihre Fähigkeiten im wissenschaftlichen Denken und Vorgehen entwickeln. Wie sie schrittweise die Theorie in die Praxis umsetzen, wie sie begreifen, dass sie methodisch und systematisch problemlösend vorgehen können und darüber hinaus lernen, reflektierend mit den Ergebnissen umzugehen.«

Ein Blick in die Zukunft: Scherfer wünscht der deutschen Physiotherapie, dass sie sich nicht zu sehr auf Dinge einlässt, die andere genauso können, wie zum Beispiel medizinische Wellness – das sei nicht der Kern der Physiotherapie. »Ich hoffe, wir bleiben konzentriert auf unseren eigentlichen gesellschaftlichen Auftrag«, sagt er. »Die Aufgaben, die sich unserem Beruf und unseren wahren Kompetenzen stellen, sind immens. Die Physiotherapie hat doch noch gar nicht richtig angefangen, ihr Potenzial zu entfalten.« Gerade angesichts der demografischen Entwicklung könne Physiotherapie zu einem der wichtigsten Berufe der Zukunft werden, aus wirtschaftlichen, wie aus humanitären Gründen. ■

